Reise ins Ungewisse

Katharina Teresidi

Linz, 2015

Inhaltsverzeichnis

Motivation	3
Verbildlichte Ereignisse	5
Kurzer Umriss der globalen Flüchtlingssituation	7
Expressionistisches Empfinden und künstlerische Herangehensweise	9
Quellenverzeichnis	12
Bildergalerie	13

Motivation

Erfüllt von dem Verlangen, die Natur des Menschen zu verstehen und den Grund für die weltlichen Entwicklungen nachvollziehen zu können, habe ich mich dazu entschlossen mein malerisches Interesse gezielt der Reflexion des gegenwärtigen sozialpolitischen Wandlungsprozesses zu widmen. Anhand meiner Beobachtung der sich global intensivierenden Flüchtlingsströme und den Fragestellungen nach deren Ursachen, Prozessen und Folgeerscheinungen, entstanden während der Sommermonate 2015 sechs großformatige Arbeiten, welche die Entwicklungen in diesem Jahr aus meiner persönlichen Beobachterperspektive heraus thematisieren.
Die künstlerische Auseinandersetzung mit konkreten Ereignissen bildete die Grundstruktur für eine für mich neue malerische Herangehensweise, welche mir gleichzeitig zum besseren Verständnis von Zusammenhängen aktueller Gegebenheiten, sowie als Zusammenfassung der neugewonnenen Informationen diente.
Ziel meiner Diplomarbeit ist es, die Situation der Flüchtlinge und ihren Weg in ein neues Leben mithilfe des Mediums Malerei zu vergegenwärtigen.

Der expressionistische Malstil beeindruckte mich noch lange bevor ich mich intensiv mit dieser künstlerischen Strömung auseinanderzusetzen begann. Instinktiv griff ich zu kräftigen Farben und ausgeprägten schwungvollen Linien, mein Interesse verlagerte sich mit der Zeit von der Darstellung innerer Empfindungen und persönlicher Erlebnisse verstärkt hin zu gesellschaftspolitischen Themengebieten und der Beobachtung aktueller und geschichtlicher Gegebenheiten. Meine Begeisterung für den expressionistischen Stil entwickelte sich in gleichem Maße wie die Aufmerksamkeit gegenüber den geopolitischen und kulturellen Entwicklungen des letzten Jahrhunderts.
Während meiner Recherche sind mir gewisse Ähnlichkeiten aufgefallen zwischen dem Bewusstsein der Künstler in der Entstehungszeit des Expressionismus und dem gegenwärtigen Zeitempfinden. Beispielsweise wurde die damals fortschreitende Industrialisierung und die damit einhergehende Beschleunigung durch die Mechanisierung teilweise als Enthumanisierung empfunden, wobei ein Verlust an Moral der Führungskräfte befürchtet wurde durch die diktatorische Autorität der Großunternehmer. Der Mensch drohte in der Anonymität zu versinken und selbst zu einer Maschine zu degradieren. Mit dem Aufkommen der Neuen Medien erfuhr die Geschwindigkeit des Lebens, sowie der globale Informationsaustausch einen weiteren Sprung. Hochgeschwindigkeitstechnologien

ermöglichten den Abbau vieler Arbeitsplätze und verlangten von den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen eine bessere und engere Qualifizierung. Die damals neu aufkommende Anonymität durch den Arbeiterzuzug in die Großstädte wird heute durch die wachsende Anonymität im World Wide Web auf einer erweiterten Ebene fortgesetzt. Verstärkte Militarisierung und die impulsive Außenpolitik nach dem Ersten Weltkrieg wird heute an den Außen- und Innengrenzen der EU verstärkt wahrnehmbar. Zudem kann man die immensen Forderungen des Versailler Vertrags mit der hohen Verschuldung Europäischer Staaten und den damit einhergehenden wirtschaftlichen Problemen und politischer Destabilisierung mit ein wenig Vorstellungskraft auf eine Ebene heben. Die Annahme, dass die Begründer des Expressionismus ähnliche Empfindungen durchlebten, wie die Kunstschaffenden der Gegenwart erscheint mir aus diesen Gründen wahrscheinlich.

Ich hatte das Glück, in Friedenszeiten aufzuwachsen, kenne den Krieg nur aus den Erzählungen älterer Verwandten und Freunde, oder aus Geschichtsbüchern und Filmen. Umso befremdlicher wirkt die inzwischen zur Norm gewordene tägliche Berichterstattung über weltweite Krisenherde und Kriegsschauplätze, die immer näher zu rücken scheinen und immer intensiver ins Bewusstsein dringen. Die schnellere, aber nicht immer nachprüfbare mediale Informationsverbreitung spielt bei der Wahrnehmung der uns umgebenden Realität eine entscheidende Rolle.
Der sich vor einem Jahrhundert entwickelnde ausdrucksstarke, oftmals kritische Gestaltungsstil war für die Zeiten massiver politischer und gesellschaftlicher Umgestaltungsprozesse charakteristisch, daher erschien es mir im Nachhinein wie eine natürliche Fügung, mit dem Rückgriff auf die Vergangenheit, der Gegenwart zu begegnen.

Verbildlichte Ereignisse

Die entstandene Serie von sechs Gemälden, im Format 1,40m x 1,30m, stützt sich auf konkrete medial vermittelte Ereignisse, die sich im Jahr 2015 zugetragen haben und mir besonders nahe gingen. Die Arbeiten markieren gleichzeitig einige der entscheidenden Etappen der Flüchtlinge aus den verschiedenen Regionen der Welt über Österreich und deren Nachbarländer, meist in Richtung Deutschland. Diese möchte ich an dieser Stelle darstellen:

Arabischer Frühling

Dezember 2010 - Mohamed Bouazizi, ein tunesischer Gemüsehändler, entzündet sich mutmaßlich selbst, als Protest gegen die von ihm empfundenen Demütigungen des im Lande vorherrschenden autoritären Regimes und polizeilicher Willkür. Dieses Ereignis markiert den Beginn des Arabischen Frühlings, welcher sich in kürzester Zeit von Tunesien aus über die Nordafrikanischen Staaten in den Nahen Osten ausweitet und bald die gesamte Arabische Welt erfasst.

In Syrien wurde aus der Revolution ein Bürgerkrieg, der zu einem internationalen Konflikt degenerierte und bis zum jetzigen Augenblick unzählige Opfer unter der Zivilbevölkerung fordert. Die Infrastruktur des Landes wurde dauerhaft beschädigt. Millionen von SyrerInnen suchen innerhalb der Landesgrenzen nach einer sicheren Unterkunft oder haben das Land bereits fluchtartig verlassen[1)].

Zaatari

Mitten in der Wüste Jordaniens befindet sich das größte Flüchtlingscamp der Arabischen Welt - Zaatari ist eine Containerstadt, die mehr als 80.000 SyrerInnen beherbergt. Insgesamt sind mehr als vier Millionen Flüchtlinge in den Nachbarregionen Syriens registriert. Etwa 629.000 davon leben in Jordanien[2)].

Jarmuk

Jarmuk in Damaskus wurde 2012 zunehmend zum Kriegsschauplatz. Das Flüchtlingscamp befand sich im April 2015 zwischen den Fronten des Islamischen Staates und den Syrischen Regierungstruppen, welche die innerhalb des Camps aktiv gewordene Freie Syrische Armee auszuschließen versuchten. Während dieser Auseinandersetzung wurde das Stadtviertel vollständig zerbombt[3)].

Die in diesem Gemälde dargestellten Überlebenden bahnen sich durch die Ruinen ihren Weg in langsamer Bewegung nach vorn.
Das medial vermittelte Bild von der Wirklichkeit kann sie niemals vollständig einfangen, eine weitere Abstraktion durch die Malerei distanziert das Dargestellte weiter und erhält einen zeichenhaften Charakter, welcher das zu Bezeichnende hinter sich erahnen lässt. Somit erfüllt es den dafür vorgesehenen Zweck, sich in eine lange Reihe geschichtlicher Bezeichnungen zu stellen. Die Ankunft der Flüchtlinge in Europa vermischt die Realitätsbarrieren und die Zeichen stehen lebendig vor uns, wie die Figuren aus einer erinnerten Vorahnung.

Übersetzung, *Dunkles Wasser* und *Ankunft*
Auf der Überfahrt von Libyen übers Mittelmeer nach Italien betreten viele Flüchtlinge auf Lampedusa erstmals den europäischen Boden. Die wenigsten der für diese lange Überfahrt eingesetzten Schlepperboote eignen sich für den Transport großer Menschenmassen. Im April 2015[4)] ereignete sich vor der Küste ein Bootsunglück, welches annähernd 800 Menschenleben forderte. Die ansässigen Fischer konnten nicht alle Passagiere retten, da viele von ihnen Nichtschwimmer waren. Andere waren auf Grund von Platzmangel und weil sie sich keinen Platz an Deck leisten konnten, unter Deck eingeschlossen. Beraubt jeglicher Möglichkeit sich zu befreien, sanken sie zusammen mit dem Boot. Dies ist nur ein Beispiel für viele ähnliche, die sich auf der langen Überfahrt ereigneten. Das Wasser verbirgt unter seiner Oberfläche für immer die Dunkelziffer der Verunglückten.

Kurzer Umriss der globalen Flüchtlingssituation

Im Jahre 2015 richtet sich der mediale Fokus verstärkt auf die Flüchtlingskrise. Laut UNHCR sind dieses Jahr 60 Mio. Menschen auf der Flucht, Tendenz rasant steigend[5)]. Alleine Deutschland erwartet bis Ende des Jahres 2015 rund 800.000 neue Asylanträge.

In den letzten fünf Jahren sind mindestens 15 neue Konflikte ausgebrochen oder wieder aufgeflammt. Viele Kriegsflüchtlinge suchen Sicherheit in Europa, doch auch Menschen aus wirtschaftlich schwächeren Regionen schließen sich dem Strom verstärkt an. Die steigende Zahl Asylsuchender führt zu einer Überlastung staatlicher Stabilisationsmechanismen. Die Polizei schätzt die täglich eintreffende Zahl an Neuankömmlingen in Deutschland und Österreich auf 6 000 Menschen, wobei sie einräumt, dass die tatsächliche Dunkelziffer viel höher liegen könnte[6)]. Ebenso unklar ist die hohe Anzahl der Todesopfer, die auf der Reise nach Europa ums Leben kamen.

Mit dem Herannahen der kalten Jahreszeit wird die Frage nach geeigneten Unterkünften immer dringlicher, doch ein Konsens aller Diskussionsparteien rückt weiter in die Ferne. Radikale oppositionelle Bewegungen und gewaltsame Auseinandersetzungen finden in der rasanten Zunahme der Flüchtlingszahlen einen triebhaften Nährboden.

Es mehren sich Berichte über den Bau von Lagern und überfüllten Gefängnissen[7)], mangelnde medizinische Versorgung und Nahrungsmittelknappheit erhöhen die Erkrankungsgefahr der auf engstem Raum zusammengepferchten Menschen. Die durch die Wirtschaftskrise geschwächten Länder bekommen die Flüchtlingskrise mit voller Wucht zu spüren und sind nicht in der Lage die notwendigen Regelungsmaßnahmen zu ergreifen.

Die Koordination der Überwachung europäischer Außengrenzen übernimmt Frontex und einzelne Staaten beginnen mit dem Bau hoher Grenzzäune. Die Uneinigkeit über die Verteilungsquote der Asylsuchenden entwickelt sich zu einer Wertefrage.

Darüber hinaus schweben viele ungelöste Fragen im Raum, wie z.B. die Möglichkeiten der Integration, Ausbildung und Gesundheit; Welche gesellschaftlichen Auswirkungen im Zuge der aktuellen Entwicklungen eintreten werden, sowie die Frage nach den Gründen und Interessensgemeinschaften, die von der aktuellen Situation profitieren. Derartige Fragen und

die Antworten darauf sind entscheidend für die weitere Entwicklung der Geschichte, sollen aber politischen Analysen vorbehalten sein und würden den Rahmen einer künstlerischen Diplomarbeit überschreiten.

Expressionistisches Empfinden und künstlerische Herangehensweise

Der heutige große Wandlungsprozess der gesellschaftlichen Normen, den die Flüchtlingsbewegung im Besonderen verdeutlicht, erinnert mich an die turbulenten Umwälzungen und Krisen des 20. Jahrhunderts, sowie die einhergehende kollektivgesellschaftliche Wahrnehmung, welche eine ausschlaggebende Rolle in der Entstehungsgeschichte des Expressionismus spielte.
Die heute ständig wechselnden kriegerischen Interventionen in verschiedenen Regionen der Welt und deren rasche mediale Verbreitung, können aus einer einzelnen Beobachterperspektive heraus zu einer homogenen Bilderflut verschmelzen, welche in mir die Assoziation zum schwarzweißen Fernsehbildrauschen weckt. Die von der Berichterstattung geförderte andauernde emotionale Unruhe fließt unmittelbar in den malerischen Prozess ein und kommt in einer großen Vielfalt unterschiedlicher Darstellungstechniken auf einem Bildträger zum Ausdruck, wodurch eine geschäftige Bewegtheit erzeugt werden kann.

Class struggle, economic struggle, political struggle were embedded in, and validated by, the structure of Germany's various institutions, rigidly positioned in their mutual animosity. The potential of alternative organizations and modes of thought was strangled either by enforced rejection or by paralyzing appropriation and legitimization. The history of critical opposition to Waimar Germany's dominant alliances of entrenched social and cultural constructs – its institutional elites and politics, the military, the economy, and culture – is necessarily one of persistent failure. Although often attaining an aura of success, even if only through the approbation of later critics, efforts at reform were fundamentally ineffective[8)].

Die expressionistische Geisteshaltung entsteht während der Wilhelminischen Epoche als Gegenentwurf der Jugend zum kapitalistischen Bürgertum, dessen politische Starrheit und Machtstreben angeprangert wurden. Während dieser Zeitperiode war das Verhältnis zwischen Mensch und Welt erschüttert, der Expressionist glaubte nicht mehr an eine objektive Wirklichkeit und stellte das Vertraute grundsätzlich in Frage. Dies geschah inmitten einer zunehmenden Industrialisierung der Gesellschaft. Städte als Bildungs-, Wirtschafts- und Kulturschmelzpunkte gewannen zunehmende Bedeutung. Hier lösen sich die sichernden Strukturen besonders deutlich auf und so stehen Expressionismus und Urbanität in unmittelbarem Zusammenhang. Die Künstler spürten die zunehmende Entfremdung des Menschen von seiner natürlichen Umgebung, was sich in deren Motivwahl niederschlug.

Industrialisierung und Mechanisierung lockte die Arbeitssuchenden in die Städte, was zu einer neuen Armut, Anonymität, Fremdbestimmung und zur Vereinsamung des Individuums führte. Die Hoffnungen Vieler an die Besserung der Zustände nach dem Kriege wurden bitter enttäuscht, der Kriegsenthusiasmus war gedämpft, der anwachsende Weltschmerz fand neben bildender Kunst auch in der Musik, Literatur und im Theater seine künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten. Expressionistische Werke sind subjektiv, lassen den psychologischen Verarbeitungsprozess des Gesehenen und Erlebten sichtbar werden. Neben teils kollektivgesellschaftlichen, teils individuellen Fragestellungen und intellektuellen Analysen sind die expressionistischen Werke ein Sprachrohr für politische Stellungsnahmen, Aufrufe zu gewaltsamer Revolution ebenso wie für den Pazifismus.

In der Nachkriegszeit verarbeitete Otto Dix die von ihm erlebten Gräuel des Krieges und ließ die ungeschönte Darstellung der Ereignisse für sich sprechen, wie es einst Goya getan hatte. Aus seinem *Metropolis-Triptychon* wird die Sozialkritik an der ausufernden Dekadenz der Bourgeoisie von grotesken Figuren vergegenwärtigt. George Grosz benannte in beißenden Karikaturen die Profiteure des Krieges: die reichen Kapitalisten, Richter, Offiziere und die Institution Kirche.

Käthe Kollwitz erlaubte ihrem Sohn als Freiwilliger an der Front zu kämpfen, wo er seinen Tod fand. Nach einer langen Schaffenspause verarbeitete sie ihre Trauer auf künstlerischem Wege in ihrer Holzschnittserie *Der Krieg*, wo sie die kollektive Situation der Frauen während dieser schwierigen Zeit festhält. Ihre Skulptur *Mutter mit totem Sohn (Pietà)* steht heute in der zentralen Gedenkstätte von Krieg und Gewaltherrschaft in Berlin.

Der Schwarz-Weiß- Kontrast erhöht den Abstraktionsgrad der dargestellten Motive. Die Entscheidung auf die Farbgebung zu verzichten stand für mich von Anfang an fest. Sie würde das Bild in eine neue Wahrnehmungsstufe transformieren, die dem kontemplativen Effekt durch Übersättigung der Wahrnehmung entgegenwirken würde. Außerdem erlaubte mir die Reduktion der Farbe meine Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Stilelemente zu richten und deren Möglichkeiten auszuweiten. Es kommen Aquarell, Öl-und Pastellkreiden, Kohle, Bleistift, Latexfarbe, Metalllack, Öl und Acryl – Techniken zum Einsatz, die eine Fülle an visuellen Informationen transportieren.
An manchen Stellen wird das Bild mehr bezeichnet oder beschrieben als gemalt.

Eine auf diese Art gemalte Figur wird zum eigenständigen Zeichen, wodurch die Subjektivität einzelner Charaktere erhalten bleibt. In der Masse verschmelzen sie alle zu einer visuellen Aussage, einer Geschichte, die niedergeschrieben werden will.

Max Beckmann dunkelte nach dem Krieg, in dem er als Sanitäter tätig war, deutlich seine Farbgebung ab. Anstelle der zuvor sanften, impressionistisch anmutenden luftigen Pinselstriche, wie in seinem *Selbstbildnis in Florenz*, traten dunkle, kräftige Konturen. Schatten wölbten die Gesichter, machten die Flächen schwerfällig und verzerrten sie ins Groteske. Kollagenartig, wild und hart wirkten seine Gemälde nach den Erlebnissen an der Front und sprachen von den psychischen Erschütterungen, von seelischen Narben. Die Schwere seiner Bilder übt auf mich die Anziehungskraft eines Schwarzen Loches aus. In meinem zuletzt entstandenen Gemälde *Arabischer Frühling* habe ich versucht, angelehnt an dieses Empfinden, eine vergleichbare Schwere zu erreichen. Dieses Ereignis markiert den Anfang der intensivierten Umwälzungen in der Arabischen Welt und den Beginn der großen Flüchtlingsströme nach Europa.

Mit einer derartig hohen Zahl an Ankömmlingen hatte die europäische Auslandspolitik nicht gerechnet, sonst wären im Voraus entsprechende organisatorische Maßnahmen ergriffen worden. Ende 2015 ist der Polizeiapparat überlastet, ebenso wie ehrenamtliche Helfer aus der Zivilbevölkerung. Das Schengener Abkommen wird außer Kraft gesetzt, um den Zustrom zu kanalisieren. Jeder der in meinen Gemälden dargestellten Menschen trägt eine eigene charakteristische Maske, doch in der unübersichtlichen Masse verschmelzen sie zu einem eigenständigen Gebilde eines entpersonalisierten Flüchtlingsstromes, einer Statistik voller Zahlen und Nummern, einem Massenschicksal. Es stellt sich die Frage nach dem Erhalt des Selbstwertes des Individuums in einer Menschenmenge.

Neben der Recherche half mir der malerische Prozess emotional in die Flüchtlingsthematik einzudringen und mich in die dargestellten Situationen hineinzuversetzen. Die bewegenden medial vermittelten Bilder überraschten, bedrückten und empörten mich. Ich versuchte mir die Gedanken und Emotionen der Fliehenden zu vergegenwärtigen, während sie ihre Herausforderungen meisterten. Einem außenstehenden Betrachter bleibt es für immer verwehrt, der lebendigen Realität inmitten jener Ereignisse nachzuspüren. Das Bild medialer Berichterstattung bleibt immer fragmentarisch, unvollständig und ist nicht immer überprüfbar.

Quellenverzeichnis

[1)] http://www.unhcr.ch/no_cache/detail/artikel/artikel//4-jahre-syrien-krise-fluechtlingen-droht-duestere-zukunft.html (*Oktober 2015*)

[2)] http://www.unhcr.ch/presse/material/artikel/025d071f86b46379d62069692ff5e8fa/drei-jahre-zaatari-camp-herausforderung-fuer-tausende-bewohner.html (*Oktober 2015)*

[3)] http://www.taz.de/!5012455/ (*April 2015*)

[4)] https://de.wikipedia.org/wiki/Schiffsungl%C3%BCck_im_Mittelmeer_am_19._April_2015 (*April 2015*)

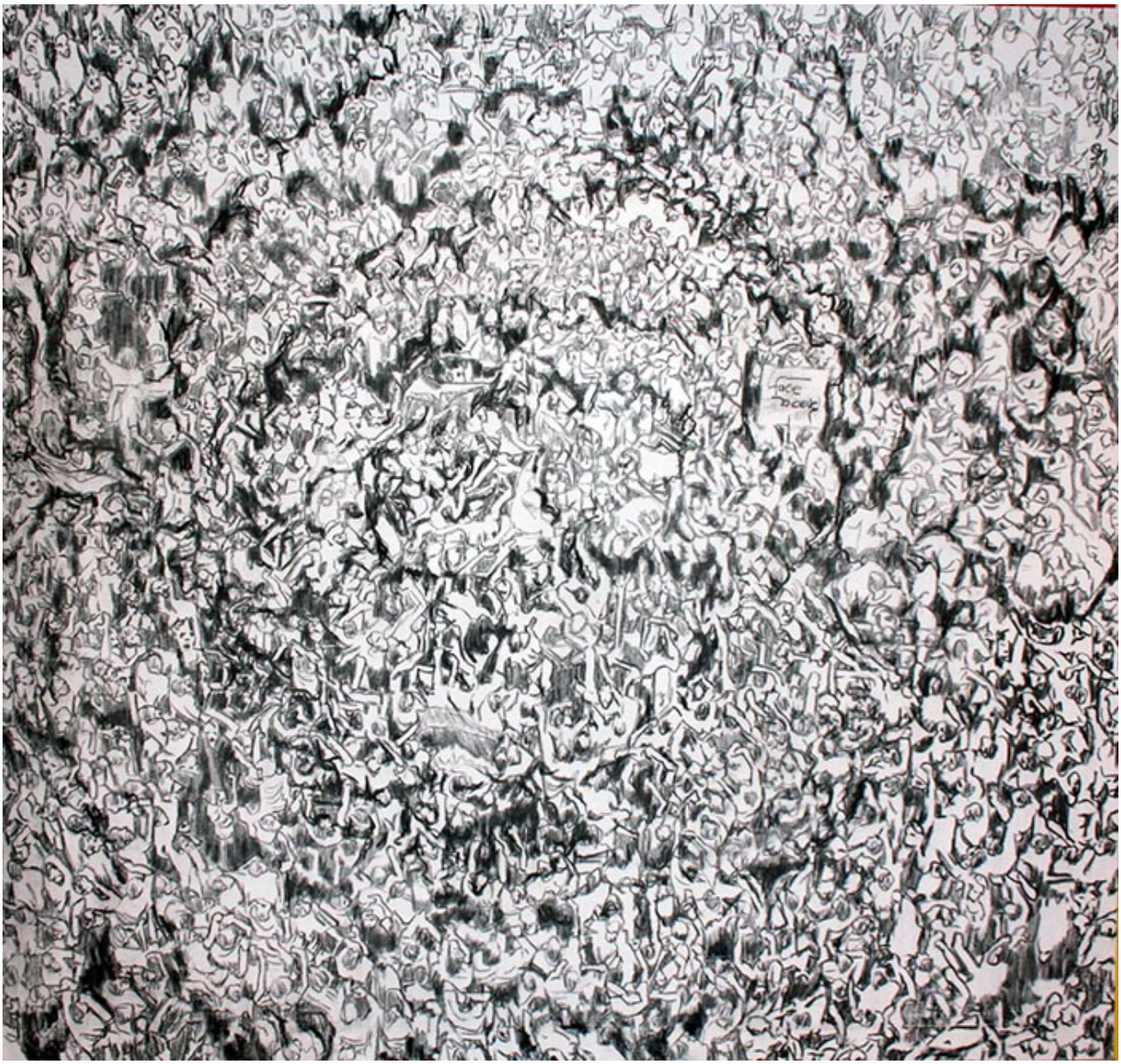
[5)] http://www.unhcr.de/home/artikel/f31dce23af754ad07737a7806dfac4fc/weltweit-fast-60-millionen-menschen-auf-der-flucht.html (*Juni 2015*)

[6)] http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/bundespolizei-meldet-steigende-fluechtlingszahlen-13829653.html (*September 2015)*

[7)] http://www.dw.com/de/michalski-eu-finanziert-fl%C3%BCchtlingslager-in-drittl%C3%A4ndern/a-18261215 (*Februar 2015)*

[8)] Art in Germany 1909 – 1936 From Expressionism to Resistance – The Marvin and Janet Fishman Collection, Reinhold Heller, 1990, S.18f

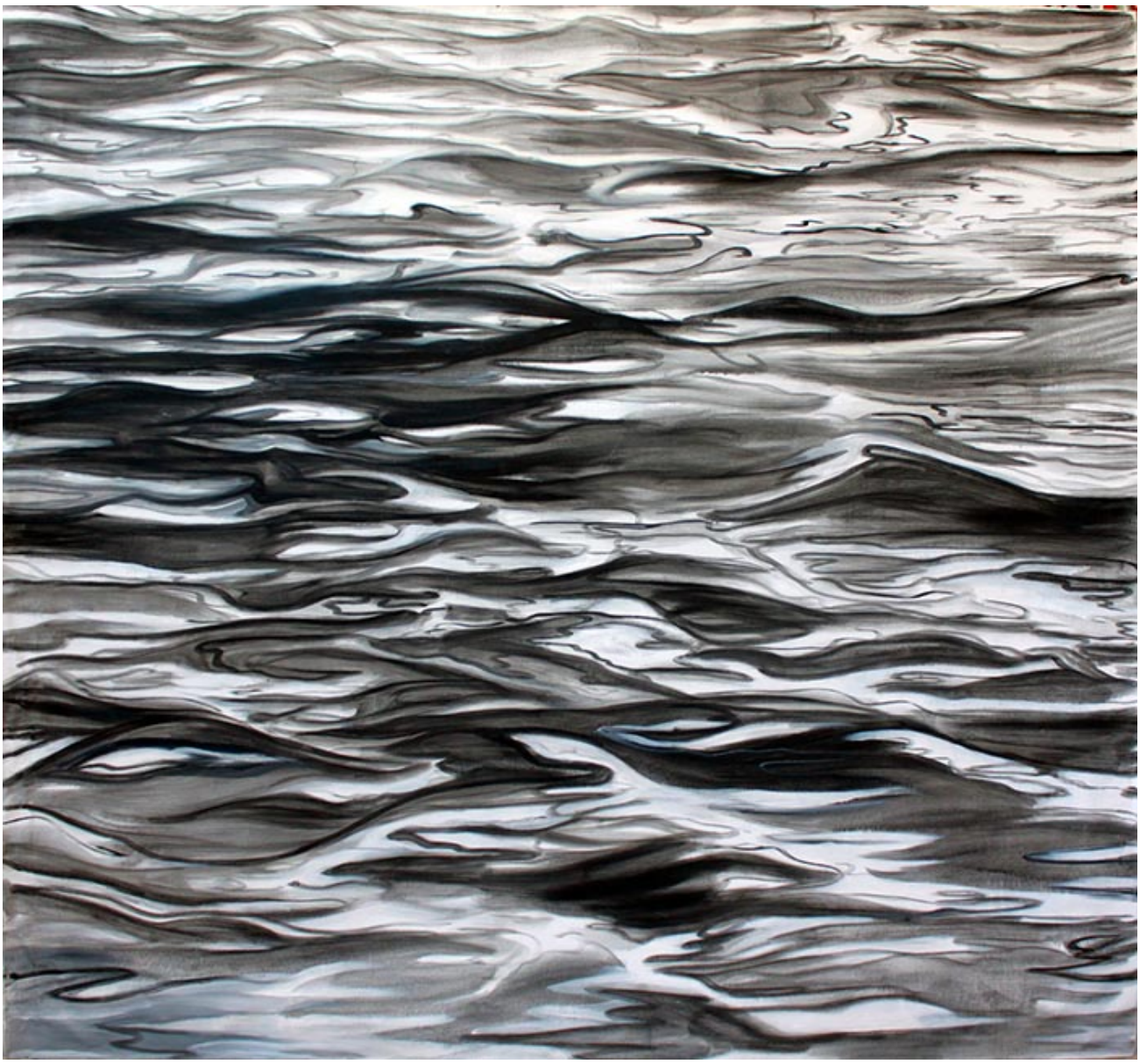
Bildergalerie



Arabischer Frühling

Yarmuk

Zaatari



Dunkles Wasser

Übersetzung

Ankunft

CC BY-NC-ND 3.0 AT
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Österreich